Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Traur- und Trost-Gedicht Als Der ... Fr. Engel Petersen/ Des ... Herrn Ernesti Siebrandes/ gewesenen Ehe-Liebsten Unverhofft und frühzeitig doch sanfft und seelig entseelter Cörper den 5. Februarii Anno 1674. in der Haupt-Kirchen zu St. Marien alhier in Rostock bey Volckreicher Versamlung der Erden anvertrauet ward

Rostock: Richel, 1674

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775769762

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Traur- und Trost-Gedichte

Als

Der Weyland Edlen / Viel-Ehr- und Tugendsahmen

Hr. Engel Petersen /

Des WohlEhrenvesten / Groß-Achtbahren / und Wohlführnehmen

Herrn ERNESTI Stebrandes /

gewesenen Ehe-Liebsten

Unverhofft und frühzeitig doch sanfft und seelig entselter Cörper den 5. Februarii Anno 1674. in der Haupt-Kirchen zu St. Marien alhier in Rostock bey Volckreicher Versamlung der Erden anvertrauet ward.

Als schuldigen Mitleyden denen Leidtragenden überſand

von

Etlichen guten Bekandten.

:(o):

Rostock /

Gedruckt bey Jacobus Richel E. E. Rahts Buchdr.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn775769762/phys_0002
DFG

Klage des Herrn Witwers.

WOhin/ entblaster Mund soll itzt mein Hertz sich wenden?
Weil Sie durch Todes Macht von mir getrennt muß seyn!
Könt Ich in dieser Quahl mein Leben auch nur enden/
Wehr ich vergnügt/ und frey von steter Trawer-Pein.

Antwort

Ach last nur unbeträhnt die matten Glieder liegen
Biß Jhnen GOttes Mund bläst newes Leben ein:
Genug daß meine Seel den Himmel hat erstiegen/
Und daß Jhr dermahl eins solt ewig bey Mir seyn.

Dem Hochbetrübten Herrn Wittber negst
Abstattung schuldigst tragender
condolentz, setzte dieses wenige
Bernh. Barnstorff/ D.

C *Laudantur triſti mortalia membra ſepulchro,*
Aſt nomen tumulo, claudere nemo poteſt.
Sic lubens merito
ſcribebat.
M. Henricus Carmon,
Eccleſiaſtes.

Ein

EIn Tugend Hertz/ daß nach der Ersten schweren Wunden
Kaum leebhafft ward/ wird ietzund in den Sarck gefunden/
Mit Flor bedeckt;
Es lieget hier/ die Pracht der schönen/ keuschen Frauen/
So jederman/ in höchster Lust pflegt anzuschauen:
Gar lang gestreckt.

Beklaget diß/ und helfft diß Grab mit uns beweinen
Die Tugend Sonn'/ die überall pflegt' hell zu scheinen
Ist von uns fohrt.
Betrauret doch/ daß SIE erblast und gantz erstarret
So schleunig wird vor unsre Augen weg gescharret
An diesen Ort.

Doch haltet ein/ es muß des Höchsten Will geschehen:
Der hat sie selbst bey sich im Himmel wollen sehen
In seiner Ruh;
Sie ist vergnügt und leb't in hohen Himmels Freuden
Bey Ihren GOTT/ Sie ist ohn allen Jammer/ Leyden/
Gahr seelig nu.

F. H. B. S. V. G.

BAlt scheint uns die Sonn' bald wird sie uns verdunckelt/
Wan sie ihr güldnes Häupt in trübe Wolcken stecket.
Kein' Freud' wird ohne leid/ so leicht zu finden seyn/
Daß zeigt/ (Mein werter Freund) bey ihm der Augenschein.
Kaum

Kaum hat der Himmel ihm den Freudenblick gegeben
In seinen Eheschatz/ bald wird diß Freuden-Leben
Daß noch angehen solt/ in Ach und Weh versetzet.
Da fällt auff einmahl hin/ was ihm bißher ergetzet.
Jedoch/ was GOTT gefelt/ was ER für andern liebet/
Dem gönnet er nicht lang'/ daß es die Welt betrübet
GOTT foderts zeitlich ab/ durch einen frühen Todt
Vor andern/ in der Zeit/ reist es aus aller Noth.
Daß nicht auff dieser Erd/ ein solches frommes Hertze/
Die süsse Seeligkeit durch ärgerniß verschertze.
GOTT holt die frommen bald aus dieser argen Welt/
Weil langes Leben doch viel böses in sich helt.
Wie gut hats GOTT demnach gemeint mit dieser Frommen
In dem Er sie so früh' aus dieser Welt genommen.
Wie lieb und wehrt muß sie bey GOTT gewesen seyn/
Daß Er so früh' mit ihr geeilt aus dieser Pein.
Warumb betrauren wir dan dieser Sehl'gen Wonne/
Die Sie bey JESU hat/ der Lebens klaren Sonne.
Mir deucht/ ich seh' sie schon gezieret mit der Cron
Die ihr gegeben ist/ für GOttes Gnaden Thron.
O Welt; Dem GOTT auch bald aus diesem Elend reisset/
Und dem der Himmel früh der Erbe weiset.
Dort unaußsprechlich ist/ der Frommen Herligkeit
Den/ GOttes Angesicht schaut man in Ewigkeit.

Zum Trost dem hochbetrübten Herrn Witber
über den unverhoffien Verlust Seines
Seeligen Ehe-Schatzes/ setzet
dieses mitleidlich sein alter
Freund

M. I. L.

LAst doch Betrübteſter die tieffen Seufftzer ſtören
Die ſeiner Liebſten itzt bezahlen ihre Schuld/
Es wil zwar dieſe Noth / was tröſtlich iſt nicht hören
Und ihre beſte Frucht iſt uns als Ungedult.
Hier mag er aber noch för Traurigkeit zu leſen
Läſt ſeiner Augen-Licht nicht in Zähren auß/
So läß' er dieſe Schrifft es komme das Geneſen
Offt zu uns Sterblichen auch auß dem Todten-Hauß
Es iſt ein ſolcher Fall ſo leicht nicht zu vergeſſen/
Der Hertz und Seele kränckt: Der Jammer iſt zu groß
Und was in dieſer Welt mit Liebe wird beſeſſen
Das läſt man uimmermehr ohn kläglich Winſeln los.
Getreue Lieb wil dergleichen Wehmuth haben/
Und ſeiner Liebſten Todt hier dienet ſolche Pflicht/
Im fall ein reiches Hertz ſiht frembdes Blut begraben
So merckt man daß es leicht im Leyd herauſſer bricht
Sol denn der Thränen Saltz uns nicht die Augen ſchwächen
Wenn ſolches ſcharffes Schwerd durch unſer Seele führt
Die dieſer durch den Todt die liehen Augen brechen
Die unſer Auge hat mit Freuden-Luſt gemehrt.
Jdennoch muß / wie ſonſt bey allen andern Sachen
Alſo im Klagen auch gewiſſe Maſſe ſeyn/
Sonſt kan des Kummers Wurm uns leicht ein Ende machen
Wie mancher reiſet der zu früh ins Grab hinein.
Drum werther Gönner wil ich mich hier unterwinden
Zu ſuchen/ welches ihn in etwas tröſten kan
GOtt heile dieſen Riß / den ich itzt wil verbinden
Er nehme vielgeneigt den guten Willen an.
Er würde zwar ſich ſelbſt wol auffzurichten wiſſen
Viel beſſer als von mihr und andern kan geſchehn.
Hätt' ihn die Traurigkeit nicht das Geſicht entriſſen
Die / wie die finſtre Nacht Jhn nicht läſt Troſt erſehn.

Was

Was ist? das Er klagt? das Menschen müssen sterben?
Daß das Vergängliche nicht Ewig kan bestehn?
Daß noch der erste Fluch auff Adams Affter Erben
Sein strenges Hals-Gericht läst unverendert gehn?
Steht doch die gantze Welt in abgezehlten Jahren
Und wird noch kurtzer Frist sich selber nicht mehr sehn/
Die Sternen leuchten schon einander zu der Bahren
Weil ihres Untergangs Bestimmung längst geschehn.
Drum kan die kleine Welt nicht lange Rechnung machen
Und etwas Ewiges erkiesen in der Zeit
Weil bey der Grossen doch der Circkel aller Sachen
In seinen Mittelpunckt behält die Eitelkeit.
Deßwegen muß die Bach der Thränen doch verseigen
Wenn die nicht wieder kömpt was man betrübt verlohr
Und aller Klagen/ Ach! nach vielen Winseln schweigen
Die Todten haben ja bey uns kein offnes Ohr.
Könt ich Sie selbst zurück in dieses Leben ruffen
Hatt' ihre Gutthat dieß und mich gar wol verschuld;
Diß aber ist nun nicht in dieser Welt zu hoffen/
Wo keine Hoffnung ist/ da dienet nur Gedult.
Drum lassen wir in ruh' den todten Cörper schlaffen
Der seelig seinen Lauff in dieser Welt volbracht/
Biß GOtt demselben wird zusammen wieder raffen
Und keines scheidens Pein wir werden mehr gedacht.

Hermannus Otto Höping/
Westph.

(:o:)

Klage des Herrn Wi

Wohin/ entblaster Mund sol… …ertz sich

Weil Sie durch Todes … …mir ge-
trenn… …!
Könt Ich in dieser Quahl mein Leben au… …n/
Wehr ich vergnügt/ und frey von ste… …-Pein.

Antwort

Ach last nur unbeträhnt die matten Glie… …ein:
Biß Ihnen GOttes Mund bläst ne…
Genug daß meine Seel den Himmel hat e… …eyn.
Und daß Ihr dermahl eins solt ewi…

Dem Hochbetrübten Herrn …
Abstattung schuldigst tra…
condolentz, setzte …
Bernh. B… …ff/ D.

C*Lauduntur triſti mortalia membra ſepulch…*
Aſt nomen tumulo, claudere nemo p…
Sic la…

M. Henri… …mon,
…es,
Ein